

Nur eine Fremdsprache in der Primarschule



Für einen qualitativ hochstehenden und effizienten Sprachunterricht mit einer vernünftigen Harmonisierung in der Ostschweiz

Der Kantonsrat befasst sich in der Aprilsession mit dem Bericht der Regierung zu den Fremdsprachen in der Volksschule.

Seit 2008 wird in St. Gallen ab der 3. Primarschulklasse Englisch und ab der 5. Klasse Französisch unterrichtet.

Die befragten Volksschullehrer lehnen zwei Frühfremdsprachen in der Primarstufe eindeutig ab; nur eine Minderheit von 24% spricht sich dafür aus. Die praktischen Erfahrungen der St. Galler Lehrer decken sich mit den Erfahrungen anderer Kantone und den wissenschaftlichen Untersuchungen weltweit: Kinder ab 10-12 Jahren lernen in der Schule schneller und effizienter Fremdsprachen als jüngere Kinder, da sie die entsprechenden Sprachstrukturen in ihrer Muttersprache bereits erworben haben und diese auf die Fremdsprache übertragen können. Kinder, die gut Deutsch gelernt haben, können später besser Fremdsprachen lernen.

Die Sprachforscherin Dr. Simone Pfenninger von der Universität Zürich hat in einer vielbeachteten Langzeitstudie herausgefunden, dass die meisten Zürcher Schüler, die in der 7. Klasse mit Englisch begonnen hatten, den Vorsprung ihrer Mitschüler mit Frühenglisch seit der 2. Klasse, bereits nach einem halben Jahr eingeholt hatten.

Dass diese für die Schweiz äusserst wichtige Langzeituntersuchung im Bericht der Regierung nicht einmal erwähnt wird, wirft ein schlechtes Licht auf die Verantwortlichen. Nicht nachvollziehbar ist auch das Versäumnis, dass die Englischlehrer in Mittelschulen und Berufsschulen gar nicht nach ihren Erfahrungen befragt wurden. Es legt den Verdacht nahe, dass von ihnen ein unerwünschtes Ergebnis zu erwarten war.

Bereits heute benötigt knapp ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler sonderpädagogische Massnahmen, heisst es im Bericht der Regierung. Die Kosten dafür werden weiter steigen, denn offensichtlich ist ein beträchtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler mit dem heutigen Unterricht überfordert. Im Bericht wird versucht, den Lehrern dafür die Schuld in die Schuhe zu schieben, weil sie sich dem "Paradigmenwechsel" im Sprachunterricht nicht angepasst hätten. "Sowohl die lücken- und fehlerhafte als auch die nonverbale Verständigung" sind laut Bericht Ziele im Fremdsprachenunterricht der Primarschule. Das heisst, ein qualitativ hochstehender Sprachunterricht soll schon gar nicht mehr angestrebt werden.

Die französische Sprache wurde, wie auch im Bericht zu Recht vermerkt, in den letzten Jahren sehr vernachlässigt. Dies liesse sich leicht ändern, auch durch vermehrte Schüleraustausche in der Oberstufe.

Wir hoffen und erwarten, dass der Kantonsrat den wissenschaftlichen Befunden und den Erfahrungen der Praktiker folgt und ziehen folgende Schlüsse:

- Die zweite Fremdsprache sollte auf die Oberstufe verlegt werden. Aufwand und Ertrag des Frühfremdsprachenlernens stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zueinander.
- Das vorrangige Ziel der Primarstufe muss die gute Beherrschung der deutschen Sprache sein.
- Ob die erste Fremdsprache Englisch oder Französisch sein soll, ist letztlich zweitrangig. Bis zum Ende der Volksschule können beide Fremdsprachen erworben werden.
- Der Kanton St. Gallen könnte sich sehr gut mit dem Thurgau und Appenzell-Innerrhoden zu einer **harmonisierten Ostschweiz der Vernunft** zusammenschliessen.

[Unsere ausführliche Stellungnahme zum Bericht der Regierung vom 20. Dezember 2016](http://starkevolksschulesg.ch/wp-content/uploads/KE_Stellungnahme-Bericht-Regierung_17def.pdf)

http://starkevolksschulesg.ch/wp-content/uploads/KE_Stellungnahme-Bericht-Regierung_17def.pdf